

Klanggenuss zum Schottenpreis will Roy Hall, einst Teilhaber bei Creek, mit einem günstigen CD-Spieler/Vollverstärker-Set bieten. Reicht es für einen Ehrenplatz in der kleinen Klasse?

von Tom Frantzen

Roy Hall, nein, kein „Englishman“, sondern sogar ein waschechter Schotte in New York, genießt in den USA einen geradezu legendären Ruf. Denn er gilt als Entdecker vieler bezahlbarer audiophiler Pretiosen, die er – wie am Beispiel Creek, Epos oder Shanling geschehen – prompt auch höchst erfolgreich nach Amerika importiert. Und dann zum Teil sogar noch weiter verbessert, denn auch technisch ist der audiophile Jäger und Sammler ausgesprochen fit. Und er gilt obendrein als überaus humorvoller Zeitgenosse. So bezeichnet er etwa gelegentlich auf HiFi-Shows schottischen Single Malt Whisky als nützliches Zubehör fürs Hörer-Tuning, das schließlich noch jedem System zu besserem Klang verholfen habe.

Die neuen, unter dem Markennamen seiner eigenen, 1985 gegründeten Firma Music Hall erscheinenden Komponenten werden eine solche Unterstützung indes nicht benötigen, da sind wir ganz sicher. Sie spielen auch so flüssig genug. Hall, der im Lautsprecherspezialisten Phonar aus dem schleswig-holsteinischen Tarp einen zuverlässigen Top-Partner und fachhandelsorientierten Vertrieb, spricht einen renommierten Fuß in die Tür des kontinentaleuropäischen Marktes gefunden hat, ist ein cleverer Pragmatiker. Und so kommt einem Brancheninsider etwa am CD-Player von Music Hall einiges bekannt vor. Der erste Eindruck täuscht nicht, denn Roy

Hall setzte seinen Zusprieler auf die hinlänglich bewährte Basis eines Shanling-CD-Players auf.

Dagegen ist überhaupt nichts einzuwenden, denn warum sollte man stattdessen permanent versuchen, das Rad neu zu erfinden? Shanling bietet bekanntlich viel fürs Geld – und Music Hall will sogar noch besser sein. Roy Hall legt allerdings Wert darauf, dass die Geräte keinesfalls identisch sind. Das äußere Bullaugendesign verrät zwar die gemeinsame Herkunft. Doch intern sieht es im Music Hall dann schon völlig anders aus.

Die Wandlerbestückung des CD25.2 ist mit dem vollsymmetrischen PCM1738 samt vier OPA604AP deutlich hochwertiger als beim aktuellen Shanling. Diesen Wandlerbaustein findet man dort erst bei den größeren Modellen.

Die Desymmetrierung des vom Wandler kommenden Signals – schließlich wird der Player preisklassengemäß unsymmetrisch per Cinch verkabelt – geschieht mit zwei OP-Amps des Typs OPA2134PA. Die Shanling-Website weist für den CD-S100 dagegen lediglich einen PCM1732 aus, der mit 24 Bit/96 Kilohertz gewissermaßen eine Generation hinterher hinkt. Der Music Hall bekam den genannten, leistungsfähigeren 24 Bit/192 Kilohertz-Wandlerbaustein von Burr

Brown und ein anderes, aufwändiges Philips-Laufwerk der 12er-Baureihe. Zudem wird hier offenbar mit zwei Clocks gearbeitet, X1 mit 16,9344 und X2 mit 12 Megahertz. Auf ein asynchrones Upsampling scheint verzichtet worden zu sein, ebenso auf die noch beim Vorgänger CD25 realisierte HDCD-Decodierung.

Dieses Feature spielt hier zu Lande ohnehin eine untergeordnete Rolle. Dennoch wurde kein klangrelevanter Aufwand gescheut, was ein recht aufwändiges, diskretes Netzfilter beweist. Man sollte den Music Hall-Player als Konsequenz also keinesfalls nochmal separat filtern, da dies zu einer Überfilterung führen könnte, die seine Dynamik ausbremst. Wir werden noch sehen, wie sich das Ganze im Hörtest niederschlägt.

Eine nach Angaben von Phonar völlig eigenständige Konstruktion ist dagegen der Vollverstärker

A25.2, den der im früheren Leben als Creek-Teilhaber und -Entwickler engagierte Roy Hall hier vorlegt. Dass er für den flachen Amp auf bewährte Sanken-Endtransistoren im Gegentaktbetrieb setzt, die nicht zu Unrecht im Ruf stehen, besonders schnell hohe Ströme liefern zu können und ganz hervorragend zu klingen, beweist ebenso die alte Schule wie die relaisgesteuerte Eingangswahl und der üppige Ringkerntrafo. Als Kühlkörpererweiterung wird der Gehäusedeckel genutzt.

Das im Labor entdeckte, etwas höhere Intermodulationsniveau deutet darauf hin, dass hier ungeachtet der bipolaren Bestückung dennoch versucht wurde, dem Verstärker ein wenig von dem zu verleihen, was der hifidelle Volksmund gemeinhin unter „Röhrentouch“ versteht. Die guten, aber nicht sehr guten Klirrwerte verraten zudem den lediglich dezenten Einsatz von Gegenkopplung, obendrein ist der Verstärker mit 110 Kilohertz (-3 dB) sehr breitbandig, spricht „schnell“ ausgelegt.

Tatsächlich flirrte die Luft, als Music Hall die ersten Takte vom Stapel ließ. Der Klang ist außerordentlich lebendig und klar, der Raum öffnet sich gegenüber den zudem etwas dunkler abgestimmten

Beiden Geräten liegt praktisch der gleiche, gut gemachte Ferngeber bei. Nicht alle Tasten sind belegt, so wird beispielsweise keine Standby-Abschaltung geboten

NAD-Vergleichsgeräten deutlich nach oben und hinten. Insbesondere für den Player gilt, dass sein frisches und agiles, dreidimensionales Klangbild den beileibe nicht schlechten, im Dezember des letzten Jahres zum Branchenprimus gekürten C542 doch noch erstaunlich deutlich zu übertreffen vermochte. Offenbar strebt er nach noch höheren Weihen.

Ähnlich Positives ist vom Vollverstärker zu berichten, wenngleich hier der eine oder andere Abwechler auch das sonorere, durch alle Klassen verfolgbare NAD-Klangbild mit etwas mehr „Bums“ in den unteren Lagen bevorzugen würde. Wir nicht, denn der unerheblich teurere A25.2 ist insgesamt eindeutig das audiophilere, temperamentvollere Gerät.

Beide Music Hall-Komponenten sind hochpräzise und spielen ausgesprochen feingeistig, detailliert, aber stets ungeheuer homogen und flüssig auf, bedacht darauf, vorhandene feinstgewebte Strukturen zu bewahren.

Der Verstärker A25.2, auf dem Papier gar nicht mal so kräftig, baut dabei ordentlich Druck auf, ohne im Bass – wie mancher Konkurrent – künstlich aufzudicken. Texturen in den Bassläufen etwa bei Norah Jones' Debütalbum oder Manfred Manns „The Runner“, der eingängigen Titelmusik des Science Fiction-Klassikers

TEST-KETTE

CD-SPIELER: Atoll CD100, NAD C542

VOLLVERSTÄRKER: Har. Kard. HK 970, NAD C352

LAUTSPRECHER: Sonics Anima, Quad 12L, Magnet Quantum 905

KABEL: Nordost Quattro-Fil, Mudra Silvercom

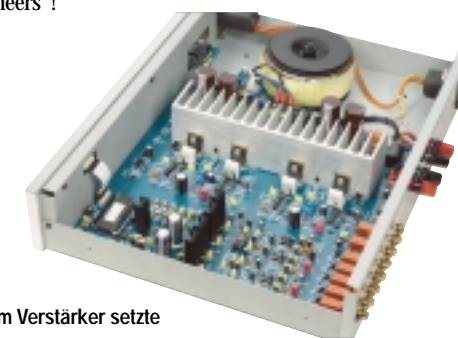


„Das Philadelphia-Experiment“, bleiben stets durchhörbar und lassen sich so gezielt mitverfolgen, dass es die reine Freude ist. Dabei legt der Amp – natürlich subjektiv empfunden – ein flottes Tempo vor, mit dem er um die Ecken fegt. Das Klangbild ist stets äußerst penibel durchgezeichnet, fokussiert und sauber gestaffelt.

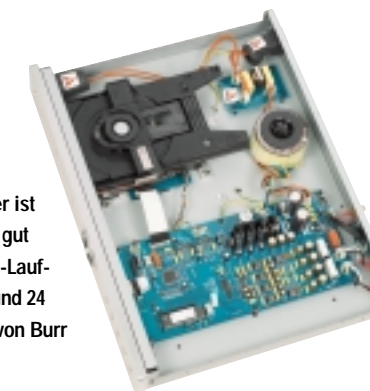
Eine solche Qualität ist alles andere als alltäglich in dieser Preisklasse, die tonale Balance zwischen sehr hoher Auflösung und dennoch langzeitstauriger Abstimmung von Grund- und Tieftönen als notwendiges Gegengewicht hier ganz hervorragend gelungen. Manch moderner Komponente geht dies leider ab, dort geht es nur noch um Auflösung.

Mit „Music Hall“ muss ab sofort gerechnet werden, es ist eine mehr als konkurrenzfähige, technisch wie klanglich überaus ernst zu nehmende Alternative zu den etablierten Anbietern. Und die preisliche Positionierung kommt beinahe einer Kampfansage gleich, zumal auch mancher Händler gegenüber den bekannten Marken durchaus mal gern „fremdgehen“ würde. Der Neuzugang jedenfalls mischt die Szene auf wie eine frische Brise. Eine gelungene Premiere. Wer will da noch ernsthaft behaupten, bei HiFi bewege sich wenig? Immerhin bekommt man hier für 1300 Euro ein klasse klingendes Gespann, das man sich nicht erst schönzutrinken braucht.

Um seinen Platz in der Ruhmeshalle (Hall of Fame) der kleinen HiFi-Klasse braucht sich Roy Hall in der Tat nicht zu sorgen. Darauf sagen wir „Cheers“!



Beim Verstärker setzte Roy Hall auf ein eher konservatives Konzept – mit Riesentrafo, relaisgeschalteten Eingängen und bipolaren Sanken-Transistoren



Music Halls CD-Player ist luftig aufgebaut, aber gut bestückt – mit Philips-Laufwerk, Ringkerntrafo und 24 Bit/192 kHz-Wandler von Burr Brown



Neue Dimensionen

Erster **★★★★★** Test für einen Lautsprecher
ÜBERRAGEND



Stereo Test 10/03

Die Redakteure der Stereo sind sich einig:

Nie zuvor gab es soviel Lautsprecher fürs Geld wie bei der Phonar.

Die Phonar stellt deutlich über ihre Preisklasse hinaus ein seltenes Beispiel für eine durch und durch stimmige Box dar.

Damit wird Phonars P40 IIs in ihrer Preisklasse und darüber hinaus gehörig Staub aufwirbeln.

Hier waren Könner am Werk. An fünf Sternen führte hier kein Weg vorbei.

STEREO - TEST

PREIS/LEISTUNG



ÜBERRAGEND

Originaltest unter:
<http://www.phonar.de>

Industriestr. 8-10
24963 Tarp

Tel. 04638 89240 Fax: 04638 954



MUSIC HALL CD25.2



ca. €600

Maße: 43 x 7 x 35 cm (BxHxT)

Garantie: 2 Jahre

Vertrieb: Phonar, Tel.: 04638/89240

www.phonar.de

Der Music Hall-Player bereichert den Markt ab sofort um ein optisch wie klanglich hochgradig attraktives Gerät, das zu den allerbesten Angeboten seiner Klasse gezählt werden muss. Die sehr flüssig musizierende Abstimmung ist einfach superb. STEREO gibt die Höchstnote: fünf Sterne.

LABOR

Die Frequenzgänge sind prima, lediglich bei Emphasis-CDs gibt es einen leichten Hochtonabfall (-1dB). Der CD25.2 dreht die Absolutphase, was wir aber nicht überkritisch sehen, da diese bei rund 50 Prozent der verfügbaren Software ohnehin nicht stimmt. Die Verzerrungen von 0,19 (Klirr) und 0,01 Prozent (Aliasing) sowie die Wandlerlinearität von 0,1 Dezibel zählen mit zum Besten, was wir bislang gemessen haben. Dasselbe gilt für die Rauschwerte – 98 Dezibel Rauschabstand (Digital Null) und 113 Dezibel Quantisierungsrauschabstand sind superb. Die recht hohe Ausgangsspannung von 2,6 Volt und der extrem niedrige Ausgangswiderstand von 5,6 Ohm (Laborrekord) können selbst lange Kabel und geringe Eingangsimpedanzen problemlos treiben. Die Abtastbarkeit ist gut bis sehr gut, das Laufwerk leise.

AUSSTATTUNG

Der Player verfügt über eine Systemfernbedienung und alle typischen Funktionen wie Programmierung, Random oder Repeat. Er weist jeweils einen optischen und – qualitativ generell vorzuziehenden – koaxialen Digitalausgang sowie unsymmetrische Analogausgänge auf. Das Netzkabel ist austauschbar, die Phase am Gerät leider nicht markiert. Die muss man selbst finden. Der Netzschalter auf der Front schaltet das Gerät vollständig ab.

STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU

48%

PREIS/LEISTUNG



ÜBERRAGEND

MUSIC HALL A25.2



ca. €700

Maße: 43 x 9 x 39 cm (BxHxT)

Garantie: 2 Jahre

Vertrieb: Phonar, Tel.: 04638/89240

www.phonar.de

Auch der Verstärker glänzt insbesondere klanglich und ist hervorragend konzipiert und abgestimmt, wenn auch nicht ganz der Preishammer wie der Player. Mit dieser Form wird sich Music Hall zweifellos respektable Marktanteile erobern können. Vier Sterne sind dem Amp sicher.

LABOR

Immerhin 61,5 respektive 90 Watt pumpt der Music Hall dauerhaft pro Kanal in Acht- oder Vier-Ohm-Lautsprecherlasten, mobilisiert kurzzeitig sogar mal 2 x 150 Watt für Impulsspitzen und kommt selbst mit kritischeren Lasten zurecht. Der Dämpfungsfaktor ist dank der ermittelten 43 Milliohm Ausgangswiderstand sehr gut, ebenso die Rauschwerte von 72/92 Dezibel (50 mW/5 Watt). Die Klirrwerte sind mit 0,025 bis 0,059 Prozent nicht extrem niedrig, aber dennoch vernachlässigbar, die Intermodulationen erreichen maximal 0,28 Prozent, was nicht kritisch, aber auch nicht gerade überragend ist. Die Frequenzgänge sind untadelig. Richtig gut für die Preisklasse sind die 55 Dezibel Kanaltrennung, die Übersprechwerte von 81/91 Dezibel sowie der Gleichlauffehler des Potis von lediglich 0,1 Dezibel.

AUSSTATTUNG

Das Gerät verfügt über Cincheingänge für fünf Hochpegelquellen, dazu Ausgänge für ein analoges Aufnahmegerät (nebst Monitorschleife) sowie Pre Outs, beispielsweise sinnvoll für Subwoofer oder Bi-Amping. Ein Paar Lautsprecher und ein Kopfhörer sind anschließbar. Das beige packte Netzkabel ist austauschbar und für unsere Begriffe zu dünn (3 x 0,75 qmm), die Phase am Gerät nicht markiert. Der Netzschalter auf der Front trennt das Gerät vom Netz.

STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU

54%

PREIS/LEISTUNG



EXZELLENT

STEREO

STEREO

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK

Sonderdruck aus STEREO 10/2005



HALL Of Fame?